

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 58 (1963)
Heft: 4-de

Nachruf: Hans Spreng
Autor: E.L.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Toten

Am 20. Juni 1963 starb in Schlarigna ein markanter Engadiner, dem auch der Heimatschutz zu dauerndem Dank verpflichtet ist:

Dr. iur. Robert Ganzoni-Campell

Als langjähriger Vorsteher des kantonalen Erziehungsdepartementes, als Landammann des Oberengadins und Präsident des Engadiner Bezirksgerichtes hat er seinem Kanton und der engeren Heimat bedeutende Dienste geleistet. Dr. Ganzoni stellte sich aber auch für soziale und kulturelle Werke zur Verfügung und wußte sein Engadin, seine Sprache und seine Kultur gegen die von überall andrängenden Gefahren mannhaft zu verteidigen. Als Redaktor des ‚Fögl Ladin‘, der in rätoromanischer Sprache geschriebenen Engadiner Zeitung, wußte er eine ebenso kluge wie mutige Feder zu führen. Während langer Jahre vertrat er die rätoromanische Schweiz in der Stiftung Pro Helvetia, war Präsident der ‚Società retoromantscha‘ und Gründer und Ehrenpräsident der ‚Cumünanza Radio rumantsch‘.

In den Reihen des Heimatschutzes ist Dr. Ganzoni vor allem bekannt geworden als Vorkämpfer für die Rettung des Silsersees. Er gründete die Gesellschaft ‚Pro Lej da Segl‘ (für den Silsersee) und verstand es, als kluger Jurist und durch sein verbindliches und zugleich überzeugendes Wesen, die Gemeinden zum Abschluß der Verträge zu bringen, durch die der Silsersee für 99 Jahre gegen die Gewinnung von Elektrizität gesichert worden ist. Seite an Seite mit alt Bundesrat Dr. H. Häberlin, dem ersten Präsidenten der Pro Helvetia, hatte er es auch übernommen, die Abfindungssumme für die Gemeinde in der Höhe von Fr. 300 000.– aufzubringen, wobei er jedoch auf Schwierigkeiten stieß, die schließlich unübersteigbar schienen.

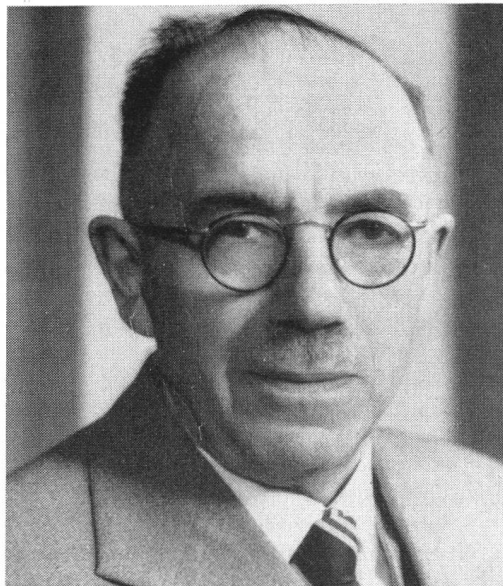
Durch den denkwürdigen Verkauf des ersten Schokoladetalers konnten die fehlenden 200 000 Franken aufgebracht werden, und aus dem Silserseetaler ist die dauernde Einrichtung des Talerverkaufs in unserem Lande herausgewachsen. Rückwärts blickend können wir also sagen, daß wir es Dr. Ganzoni verdanken, wenn durch die zur Institution gewordenen Talerverkäufe alljährlich so bedeutende Mittel für Heimat- und Naturschutz aufgebracht werden können. Im Gedenken an diese ursprünglichen Zusammenhänge sind denn auch zahlreiche bedeutende Werke des Heimat- und Naturschutzes im Engadin mit besonderer Freude und Großzügigkeit unterstützt worden.

Bis in seine letzten Lebenstage hat sich Dr. Ganzoni um sein Engadin, seine Landschaft und seine Kultur gesorgt. Es gereichte ihm zur großen Genugtuung, als sein Sohn, Dr. iur.



*Dr. Robert Ganzoni
1884–1963*

Robert Z. Ganzoni, sich vor vier Jahren bereit erklärte, an die Spitze des Engadiner Heimatschutzes zu treten, um im Einsatz für sein Tal eine edle Familientradition weiterzuführen. Ihm und der weiteren Familie entbieten wir unsere herzliche Teilnahme. Wir werden unseren Engadiner Mitkämpfer in dauernder und dankbarer Erinnerung behalten.



*Dr. Hans Spreng
1891–1963*

Nicht nur im Engadin, sondern auch im Berner Oberland hat der Heimatschutz einen treuen Freund und Mitkämpfer verloren. Am 6. Oktober starb in Unterseen bei Interlaken nach schwerem Leiden

Dr. Hans Spreng,

von 1935–1949 Mitglied des Landesvorstandes des Schweizer Heimatschutzes.

Dr. Spreng, von Beruf Lehrer für Sprache und Geschichte an der Sekundarschule Unterseen, war vor allem bekannt geworden durch die Gründung und langjährige Leitung des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienzensee. Obwohl von Geburt kein Oberländer – er war in Kirchlindach unweit von Bern am 11. Juni 1891 zur Welt gekommen –, lebte er sich doch im Laufe der Jahre im Berner Oberland vollständig ein und fand dort seine zweite Heimat, für die er sich mit allen Fasern seiner reich begabten Persönlichkeit einsetzte.

Er sah, wie der Ausverkauf der Heimat an den Oberländer Seen schon frühzeitig in Lauf kam. Durch den Uferschutzverband gelang es ihm und seinen gleichgesinnten Freunden, wenigstens einige der schönsten Stellen – so die Weissenau bei Unterseen, die Hermann Hiltbrunner den schönsten Uferstreifen der Schweiz genannt hat – zu sichern. Redaktor Rudolf Wyß, der das Leben des Heimgegangenen gewürdigt hat, vergleicht diese Tat mit der historisch gewordenen Rettung der Höhematte in Interlaken. Es gab jedoch unzählige solche Erfolge, die dazu beitrugen, das Antlitz der Oberländer Seen als Ganzes unverdorben zu erhalten. Mit Redaktor Wyß erwähnen wir die Baudenkmäler von Goldswil und Weissenau, Spiez und Oberhofen, den Pilgerweg, die Rastplätze, die Bauzonenpläne und die Seepromenaden, alles Werke, die sowohl von der Bevölkerung als auch von Zehntausenden von Gästen gesehen und gewürdigt werden.

Bedeutungsvoll war auch das Ergebnis des

zählen Ringens mit den Bernischen Kraftwerken wegen der großen Starkstromleitung entlang der Oberländer Seen. Wenn auch nicht verhindert werden konnte, daß sie auf der linken Seite des Brienzensees gezogen wurde, so erfolgte die Führung schließlich doch so, daß sie die Landschaft nicht allzu sehr beeinträchtigt.

Die bedeutsamste geistige Leistung Hans Sprengs ist die Gründung und langjährige Betreuung der illustrierten Jahrbücher vom Thuner- und Brienzensee, von denen manche Bände und Aufsätze dokumentarischen Wert haben und in die Geschichte des Berner Oberlandes eingehen werden. Sie sind regelmäßig auch in dieser Zeitschrift besprochen worden.

Den bis in seine letzten Lebensjahre gehegten Plan, auch noch eine Heimatkunde des engeren Oberlandes zu schreiben, vermochte der Verstorbene leider nicht mehr zu vollbringen, doch seine Taten und Erfolge sind so zahlreich, daß wir gleichwohl sagen können, Hans Spreng habe ein voll erfülltes Lebenswerk abschließen dürfen.

Der Schweizer Heimatschutz und seine Sektion Bern, in deren Vorstand Hans Spreng ebenfalls während langer Jahre eifrig mitgearbeitet hat, entbieten der Gattin, die an seiner Arbeit stets verständnisvoll und fördernd teilhatte, herzliches Mitgefühl und werden die Erinnerung an den heimgegangenen Freund und Kampfgefährten in hohen Ehren halten. E. L.

Buchbesprechung

Der Lötschberg. Otto Zinniker. Nr. 88 der Berner Heimatbücher, Paul Haupt Verlag, Bern.

Es war zu erwarten, daß der rührige Paul Haupt Verlag auf das Jubiläumsjahr der Lötschbergbahn mit einer Sondernummer aufwarten werde, und da er sie dem ausgezeichneten Kenner seiner engern Berner Heimat, Otto Zinniker, anvertraute, so darf man sicher sein, daß die Charakteristik der Talschaften nord- und südwärts des alten Passes zuverlässig und einprägsam sein wird.

In der Tat hat der Verfasser sich nicht darauf beschränkt, das Lob der Berner Alpenbahnen im allgemeinen und der wildromantischen Lötschberglinie im besondern anzustimmen, wiewohl wir auch darüber mancherlei Unbekanntes und doch höchst Bemerkenswertes erfahren. Der Gemmi- und der Lötschenpaß werden mit reizvollen geschichtlichen Hinweisen vor uns lebendig; dem alten Frutigland – in welchem dank dem nimmermüden Einsatz des Schweizer wie des Berner Heimatschutzes, nicht zuletzt aber des Talnotars von Frutigen so manches prächtige Heimet seinen

alten Glanz zurückerhalten hat –, dem Kien- und Engstligental gilt die Liebe des Verfassers. Und wenn er wenigstens ein paar Streiflichter auf das Gastern- und Lötschenttal wirft, so rundet sich das Bild einer Landschaft, die jeden Heimatfreund zu packen weiß.

Doch möchten wir ein besonderes Kränzlein noch der treuen Gehilfin des Verlegers, Doris Zutter, winden: Sie hat den reichen Bildteil in einer wahrhaft erstaunlichen Fülle von Motiven zusammenzustellen verstanden, hat Technisches dem Idyllischen, Ernstes dem Schabernack gegenüberzustellen und uns in den 32 ganzseitigen Bildern einen Gesamteindruck zu geben gewußt, der haften bleibt.

Daß es Prof. Dr. Grosjean trotz seiner bedrohlichen Arbeitsfülle abermals übernahm, dem Leser und Betrachter durch eine exakte Vogelschau-Perspektive das territorial recht komplizierte Gebiet übersichtlich zu machen, empfinden wir als willkommene Bereicherung dieses Bandes, mit welchem die Berner und Schweizer Heimatbücher bereits das 200. Heft vorlegen. W. Z.